

# Viel Theater um Zivilcourage

Streetworker testen am kommenden Sonnabend Hilfsbereitschaft und Mut der Bremer

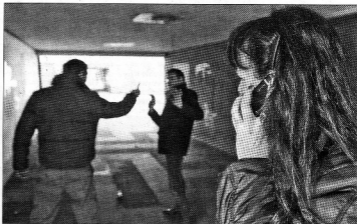
VON  
HAUKE HIRSINGER

**Ungewöhnliche Aufklärungsarbeit: Mit „schwarzem Theater“ sollen die Bürger jetzt für das Thema Zivilcourage sensibilisiert werden.**

Betretenes Schweigen und sogar Ignoranz: Wenn Opfer von Gewalt und Diskriminierung dringend Hilfe brauchen, schauen auch die Bremer immer wieder weg. Verantwortlich dafür ist in den meisten Fällen eine Mischung aus Angst, Scham und Unwissenheit. Dem will jetzt das Pro-Meile-Team des Vereins zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (VAJA) mit einer ungewöhnlichen Aktion entgegenwirken.

Am kommenden Sonnabend, 13. März, werden unvorbereitete Passanten zwischen 10 und 15 Uhr auf dem Marktplatz mit eskalierenden Beziehungsstreitigkeiten, sozialer Diskriminierung und Raubüberfällen konfrontiert – allesamt Oscar-reif gespielt von Mitgliedern und Unterstützern des Pro-Meile-Teams.

Die Reaktionen auf dieses „schwarze Theater“ werden in anschließenden Gesprächen von den Streetworkern thematisiert. Pro-Meile-Projektleiterin Annika Schierenbeck: „Wir wollen von den Pas-



Keine leichte Entscheidung: Wie reagiere ich richtig, wenn meine Hilfe gefragt ist? Foto: Schlie

santen wissen, wie sie sich dabei gefühlt haben und außerdem, was sie sich für sich selbst in dieser Notsituation gewünscht hätten.“ Im Zusammenspiel mit Fragebögen

und Informationsmaterialien klärt das Pro-Meile-Team so über angemessenes Verhalten auf und vermittelt ein Bewusstsein für Zivilcourage in Ausnahmesituationen.

## DAS PRO-MEILE-TEAM VON VAJA

Das Pro-Meile-Team arbeitet seit 2006 deeskalierend bei nächtlichen Konflikten auf der Bremer Diskomeile. Entsprechende Erfahrungen sind jetzt die Grundlage dieser Zivilcourage-Aktion.

Für die Arbeit auf der Meile werden augenblicklich noch ehrenamtliche Mitstreiter gesucht. Interessierte wenden sich unter Telefon 7 62 66 an VAJA. Weitere Informationen unter [www.vaja-bremen.de](http://www.vaja-bremen.de)

„Auf diesem Weg soll der erhobene Zeigefinger aus der Diskussion genommen werden“, sagt die Streetworkerin und ergänzt: „Es wird von niemandem erwartet, dass er sich selbst gefährdet. Es geht darum, nicht wegzuschauen. Zivilcourage bedeutet häufig, die Aufmerksamkeit auf die Tat zu lenken und so eine Öffentlichkeit herzustellen.“ Oft hapert es bereits daran, dass die Leute nicht wissen, welche Nummer sie im Notfall anrufen sollen. „Das ist übrigens die 110“, erklärt Schierenbeck abschließend.